

ten, Zollfreiheit auf dem Rhein für ihre Produkte zu erlangen, und mit dem Bau eigener Schiffe sowie der Errichtung von Handelsniederlassungen in Form von großen Stadthöfen in entfernter gelegenen Städten selbst in den Fernhandel einstiegen. Hier erreichten sie um die Wende vom 12. zum 13. Jh. nicht den Umsatz der großen rheinischen Städte, übertrafen aber das Handelsvolumen der meistens als Einzelpersonen arbeitenden Fernkaufleute. – Eva Gießler-Wirsig, Die Beziehungen mittel- und niederrheinischer Zisterzienserklöster zur Stadt Köln bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Verkehrsgeschichte (S. 61–132), zeigt, daß für den Ausbau zisterziensischen Besitzes und Einflusses in Köln die Kontakte der Klöster zur städtischen Oberschicht, besonders zu den für die Erhebung der Zölle maßgeblichen Personen, zu den Mitgliedern des Schöffenkollégs und wohlhabenden Handwerkerschichten ausschlaggebend waren. – Winfried Schich, Zur Rolle des Handels in der Wirtschaft der Zisterzienserklöster im nordöstlichen Mitteleuropa während der zweiten Hälfte des 12. und der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts (S. 133–168), macht auf die Bedeutung des Salzhandels für die neugegründeten Zisterzen in Mecklenburg, Pommern und Polen aufmerksam. Durch diesen Handel wurde die wirtschaftliche Basis der jungen Klöster gefestigt und Voraussetzungen für neue Gewinne geschaffen, die besonders im Getreidehandel zu erzielen waren. D.J.

Klaus Militzer, Kölner Bürgersöhne im Zisterzienserorden. Die soziale Zusammensetzung rheinischer und polnischer Zisterzienserkonvente, HJb 99 (1979) S. 161–195, handelt von den Zisterzen Lad, Lekno/Wagrowiec und Obra in Großpolen, die sich 1491 im Generalkapitel des Ordens das Vorrecht erstritten, gemäß angeblich alter Tradition nur Kölner Bürger aufzunehmen. Eine Nachprüfung in Schreinsbüchern und anderen Kölner Archivalien ergibt, daß diese Gepflogenheit zumindest im 15. Jh. weitgehend beachtet worden war, offenbar weil die fernen Klöster anders als die rheinischen Konvente auch Handwerkersöhnen Aufnahme und Aufstieg bis zur Abtswürde gewährten. R.S.

Jaroslav Čechura, K některým otázkám hospodářského a správního systému cisterciáckých klášterů. Zlatá Koruna v předhusitském období [mit Zus.: Zu einigen Fragen des Wirtschafts- und Verwaltungssystems der Zisterzienserklöster. Kloster Goldenkron in der vorhussitischen Zeit], Československý časopis historický 29 (1981) S. 228–257, versucht zu zeigen, daß die Organisation des Klosterbesitzes in Goldenkron nicht auf westliche Vorbilder zurückging, sondern auf die landeseigene Verwaltung von Dörfern in Stadtbesitz. Als Zentren dieser Verwaltung wurden Vogteien gebildet. Damit wird erneut die These bestätigt, daß in Böhmen die Organisationsformen der großen westeuropäischen Zisterzen nicht rezipiert wurden, ja sogar nicht einmal rezipiert werden konnten. Ivan Hlaváček

Johannes Joergensen, Saint François d'Assise. Traduit du danois par T. de Wyzewa (Figures de proue du Moyen Age) Paris 1979, Librairie Jules Tallandier, 508 S. – Johannes Joergensen (1866–1956) gehört zu den Skandinaviern, die sich im 19. Jh. von Italien und dem hier wie kaum anderswo präsenten MA bezaubern ließen. Stark von Baudelaire und Verlaine beeinflußt, erlebte er auf seinen Reisen durch Umbrien den hl. Franz als einen Seelenverwandten, dem er in der 1907 erschienenen Biographie „Den hellige Frans af Assisi“ ein Denkmal setzte.